

15 Pfennig



1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweimal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt“, Finanz- und Handelsblatt. — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitsbilder“ und „Literarische Umschau“. — Mittwoch: „Reise und Wanderung“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1,- Mark, monatlich 4,80 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung Anzeigenpreise in Goldmark, mm-Zeile 30 Pfennig. Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein, Oberredaktion: Georg Bernbard, Verwalter: Redaktionsrat: Carl Witsch, Berlin, Dowerl. Manuskripte werden nur zurückgenommen, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Am Dönhofs 3008-3065, für den Fernverkehr Am Dönhofs 3068-3088. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postschekkonto Berlin 660.

Englands Sieg in Genf

Soucheur enttäuscht

Dr. Richard Lewinsohn

Gesamtschriftleiter der „Vossischen Zeitung“

* Genf, 20. Mai

Was jetzt noch kommt, wird hoffentlich sein. Der politische Kampf auf der Weltwirtschaftskonferenz ist bis auf die äußerste Frage zurückgeführt. England hat auf der ganzen Linie gesiegt, Frankreich ist unterlegen. Die Frage Soucheur oder Soucheur, die hier als das politische Kernproblem in den ersten Tagen der Konferenz aufgeworfen wurde, kann heute klar und eindeutig beantwortet werden. Sir Arthur Balfour hat die Partie gewonnen.

Die Freihandelsentscheidungen, die die Engländer sich aneignen, sind gegenüber dem befehligen Widerstand des französischen Konzerns fast einstimmig angenommen worden.

Die Unterlegung der Rationalisierung und der anderen ähnlichen Substitutionsfragen ist unter vorläufiger Aussetzung der englischen Beschlüsse über eine beabsichtigte Reduzierung von Zöllen einmütig abgelehnt worden.

Die Schöpfung eines mit Kontrollfunktionen ausgestatteten Wirtschaftsamtes in Genf, wie es die industriellen Gemeinschaften und in ähnlicher Weise Soucheur anfangs anstrebte, ist nicht zustande gekommen. Die Frage, in der man der ersten Weltwirtschaftskonferenz beim Wiedereintritt durch den Ausbruch des schon bestehenden Wirtschaftskrieges eine Fortsetzung geben will, ist entsprechend dem Wunsch der Soucheur die hat bewirkt, die sich denken ließ, wollte man hinter die erste Genfer Wirtschaftskonferenz nicht ein für allemal einen neuen Schlupfwinkel legen und damit die Weltwirtschaftskonferenz leicht machbar machen, so hat die Soucheur-Konferenz sich nicht durchsetzen können. Was England wünschte und zuletzte ist geschehen, wogegen es sich stemmte, ist unterlegen.

Wesentlich hätte England, das hier durchdure nur mit Persönlichkeiten der zweiten Generation operierte, diesen vollkommenen Sieg nicht erlitten, wenn ihm nicht von zwei Seiten Hilfe zugefließen wäre: einmal dadurch, daß die herrliche Weltwirtschaftsmacht der Erde, die Vereinigten Staaten, sich im wesentlichen passiv verhielt und lediglich darauf achtete, daß man mit praktischen Maßnahmen und Ausschüssen Amerikas aus dem Spiele ließe, indem aber dadurch, daß die deutsche Delegation aber weitgehend die fähigsten industriellen Kräfte der Engländer teillos unterliegen und ihnen sogar in besten Situationen die große Arbeit abnahm.

Das macht den englischen Sieg zu einem guten Teil zu einem deutschen Sieg und so ist er hier auch in manchen Kreisen gewertet worden. Aber es macht auch aus dem englisch-französischen Gegensatz in Genf zumeist aus einem deutsch-französischen in höherem Grade nicht, als es den Willkürhären der beiden Generationen Bewußt sein.

Oben das historische Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz ist nicht so leicht der Sicht Englands, das sich zum großen Teil nur in negativem Sinne im Hemmen und Bremsen ihm unüberlegener Vorteile betätigte, sondern das eigentliche politische Resultat ist die Niederlage Frankreichs. Darüber wird hier in allen Delegationen auf das unangenehmste gesprochen und auch die Franzosen selbst empfinden den Ausbruch der Weltwirtschaftskonferenz als eine Schlappe.

Die protektionistische Politik Frankreichs, die in dem neuen Jünglingsalter der Weltwirtschaftskonferenz im Hinblick des gesamten Handelsprotektionismus — der letzte Versuch von Genua, für eine fernere Zukunft Bestimmung zu geben, hat nicht mehr viel — und so konnten nicht die überzeugenden Freiheiten, sondern auch die überlegenen Protektionisten, an denen es in Genf nicht mangelte, den Stab über Frankreichs Brechen, ohne sich selbst weis zu tun.

Oben die Stimmung gegen das überlegene und harte französische Schuttsystem, das, wie es scheint, nun auch in Paris auswirkt, und mit zu den Stützen der Rammere gegen den französischen Handelsminister Wolanoff beigetragen hat, so kann das den Anhängern einer freien und vernünftigen Wirtschaftspolitik nur willkommen sein.

Aber eine andere Frage ist es, ob die deutsche Delegation sich nicht erlauben darf, sich so einseitig an England zu binden, wie es hier geschehen ist. In der Soucheurpolitik wird der Soucheur gegeben, und wenn England als das letzte Uberschneidung

Freihandelsland die Führung in dem Kampfe gegen den Protektionismus übernommen, so war es eine wirtschaftliche Selbstverständlichkeit, daß Deutschland mit ihm ging.

Sehr viel unnützer scheint uns die Bundesgenossenschaft, die die Deutschen den Engländern in der Industriekommission leiteten. Der letzte Zusammenstoß, der sich in der Industriekommission bei der Ratifizierung ergab und der zu einer, wenn auch nur vorläufigen „Einigkeit“ der französischen Großindustriellen Vertreter mit Paris führte, der unangenehme, aber darum doch sehr billbare Gegensatz zu Soucheur, das seitlich um Kleinigkeiten, denen weder innerhalb noch außerhalb der Konferenz eine ernsthafte praktische Bedeutung zukommt, alles das hat sicherlich nicht dazu beigetragen, die deutsch-französische Atmosphäre am Genfer See zu bessern.

Es ist richtig, die größten Grobheiten hat den Franzosen Sir Arthur Balfour gesagt und die deutschen Industrietreter, der

Wirtschaft, Europa, Wirtschaft!

Die Rundgebung des Hanfabadundes

Am überfüllten großen Saale der Philharmonie veranfaltete der Hanfabad als Abschluß seiner Berliner Tagung eine Rundgebung für die europäischen Wirtschaftsverbindungen, die durch das einseitige Auftreten von Rehemern aus den drei europäischen Hauptländern, aus England, Frankreich und Deutschland, Bedeutung hat.

Einsiedeln begrüßte der Präsident des Hanfabad-Bundes, Dr. Hermann Fischer, die drei Redner des Abends, Professor Francis Delaunay, Sir Philipp Dawson und Professor Dr. Wiedenfeld, und betonte die Notwendigkeit eines einheitlichen Willens zur wirtschaftlichen Weltwirtschaftsarbeit im Interesse aller europäischen Nationen.

Sech ihm hielt als erster Redner Sir Philipp Dawson seinen Vortrag in deutscher Sprache. Er schloß zunächst die Notwendigkeit für England, die Befriedigung der wirtschaftlichen Welt anzusehen, und so dann eine Parallele zwischen Deutschland und England, als den auf Export angewiesenen Nationen, und zwischen Amerika und Frankreich, als den sich selbst genügenden Ländern. Die einzige Lösung der englischen Produktionslage ist die Herabsetzung der Zölle auf Grund besserer wirtschaftlicher, sozialer und politischer Maßnahmen. Erst nach, das ist internationaler Wirtschaftszusammenhang zwischen den großen Industriestärken mit dem Zweck, sich gegenseitig den Handel zu vergrößern, in der Hoffnung, der Sieger würde Nutzen davon ziehen, nicht nur nicht erreichen würde, sondern gerade dazu führen würde, die Konkurrenz der Welt noch weiter zu vermindern. Fremdländische Konkurrenz und gegenseitige Wettstreit seien nicht nötig, nicht der mühevollen Wettstreit um den Weltmarkt.

Vor der Abreise der Russen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

am 20. Mai

Die Russenreise hat sich heute abend weiter angefügt. Die Vertreter der großen Delegationen mit Ausnahme der Deutschen natürlich, haben den Russen inoffiziell mitgeteilt, daß sie bereit wären, den ersten Teil der englischen Forderung, die Anerkennung des Abenteurerkriteriums des Soucheurismus und des kapitalistischen Wirtschaftssystems auszusprechen, was sie hingegen die zweite Forderung der Russen, die Empfehlung von Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Systemen nicht annehmen können.

Die Russen haben daraufhin geantwortet, daß sie sich weitere Inkonsequenzen aus Wachen und davon ihre weitere Teilnahme an der Konferenz abhängig machen würden.

(Siehe auch zweite Seite.)

sehr große Herr Sammers und der Schweigame Herr von Siemens, sind in der Form verbindlich und zurückhaltend gewesen. Aber man darf wohl auch nicht übersehen, daß zu derselben Zeit, wo in Genf Engländer und Franzosen ziemlich heftig aneinander getrieben, in London König Georg und der Präsident Daumergue miteinander freundschaftliche Beziehungen ausstauten und vor aller Welt die Entente Cordiale erneuerten.

Zwischen Deutschland und Frankreich herrschen zurzeit wieder die förmlichen Schemen und die diplomatischen Verträge, die der heutige Weltwirtschafts-Krieg in den letzten Monaten in Paris unterzeichnet wurde, sind, so wenigstens für die Zeit sein mögen, jedenfalls ein Zeichen dafür, daß der Geist von Locarno die Verbindung Berlin—Paris noch immer nicht in der wünschenswerten Weise wiederhergestellt hat. Ob es unter solchen Umständen zweckmäßig ist, auf Verhandlungen, wie der Genfer Weltwirtschaftskonferenz, auszuweichen, auf einen hundertprozentigen Sieg aus zu sein, muß fraglich bewiesen. Gewiß hat die deutsche Delegation und insbesondere der Vertreter des Reichesverbandes der Deutschen Industrie in Genf an der Seite Englands einen Sieg errungen. Ob es ein für die deutsche Politik und das deutsche Volk fruchtbringender Sieg war, ist leider weniger gewiß.

England sei in der Frage einer europäischen Zoll-Union nicht ganz frei. Es könne ohne die volle Zustimmung der Dominien keinem europäischen Zollverein beitreten, und sogar in diesem Falle müßten die Engländer sich klar werden, wieweit ihnen Vorteile angeboten werden könnten, die sie veranlassen könnten, die jetzige Stellung, die sie der Nation- und Sprachgemeinschaften schulden, auszugeben. England ist sich klar darüber, daß es zu Europa gehen will, daß es aber die Freiheit und das Selbstbestimmen Europas gerade so wichtig für England wie für kontinentale Völker ist.

Sehr unruhig wurden das Problem, an dessen Lösung alle guten Europäer mitwirken wollen, als „Reiz und mehr“ nicht aus, daß ein kleines Streichen um Obwegemalt in der Weltwirtschaft zwischen Völkern wie zwischen einzelnen eine gewaltige und unzulässige Verschwendung von Vermögen und Energie mit sich bringt, die die Welt in ihrem jetzigen Zustande schwer ertragen kann. Das Problem, welches wir zu lösen haben, ist nicht Selbstverwirklichung durch befehlungslose Konkurrenz, sondern Verständigung über die besten Methoden, die angewandt werden können, um neue Märkte zu schaffen.

Schließlich betonte der englische Redner und begrüßte den französischen Sprecher, Professor Francis Delaunay, dass in seinem Vortrag von den Hindernissen, die er als Beobachter auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz gewonnen hat. Diese internationale Weltwirtschaftskonferenz ist zu vergleichen mit den großen Zusammenkünften des vierzehnten Jahrhunderts, wie dort Kardinalen und Doktoren über theologische Dogmen stritten, so kämpfen in Genf die neuen „Kardinalen des Erzes, der Rohle und der Eisenminen“ um die Dogmen des wirtschaftlichen Nationalismus.

Das Konzept hat den Sieg der gegenseitigen Abhängigkeit verstanden und es hat die Mittel zur Bewirtlichung des Dogmas angegeben: Entzerrung der Zolltarife, internationale Verständigung der Industrien, Rationalisierung. In den Kommissionen jedoch hat der Nationalismus energiegeland Widerstand geleistet. So werden die unmittelbaren Ergebnisse geringe sein: Vereinfachung der Zollterminologie, der Statistik usw., aber die öffentliche Meinung muß dafür sorgen, daß die Debatte über die Schwierigkeiten der Wirtschaftslösungen zwischen den Völkern nicht mehr im Stillen geratet.

Der französische Redner betradet historisch den wirtschaftlichen Nationalismus als eine Defekation, als eine Verzerterung der ursprünglichen Schuttsysteme, die neu aufstrebende Industrien zeitweilig geschützt, nicht aber bestehende Industrien dauernd künstlich bevorzugt wissen wollen. Nicht ohne Grund führt er einige der Positionen aus dem annähernd 8000 Positionen enthaltenden französischen Zolltarif an, die die französische Produktion für die französischen Käufer zu Gunsten der Konkurrenz in fremden Ländern, obgleich England bessere Bedingungen, ist eine schwere Entzerrung der Nationen in wirtschaftlicher Beziehung ohne es nicht und könne es nicht geben. Man brauche sich ja nur den Zogelzug eines Portier oder Berliner Müllers vorzustellen: Er kann weder essen, noch sich anziehen, noch Geschäfte machen, noch seine Frau ins Theater führen, ohne daß dieser Bandlungen das internationale Getriebe in Bewegung setzt.

haben? Deshalb ist schon die Frage der entlassenen Strafgefangenen ein Problem von ungeheurer Wichtigkeit (aber die Strafgefangenen habe die Strafe verdient, weil sie mehr oder weniger schuldig waren) das Problem des entlassenen Strafgefangenen ist von fast größerer Wichtigkeit. Denn hier handelt es sich um Menschen, die oft nur in Zwangsgerichtsung kamen, um sie nur ihren Eltern zu schicken.

Fritz Salomon.

Immer wieder

beruntretene Wohlfahrtsfelder

Am Montag Reorganisation des Wohlfahrtsamtes Mitte

Beim Bezirksamt in Mitte, wo vor einigen Tagen Beratungen von Wohlfahrtsgebern stattfanden, sind die Beschlüsse der Wohlfahrtsgebern festgestellt worden, auf die Frage wiederum Beratungen des Wohlfahrtsamtes abgelehnt worden. Der Vorsitzende der Wohlfahrts-Kommision 70, der Schneider Richard Kessler aus der Woywitzerstraße 41, hat ihm anvertraute Gelder in Höhe von über 1000 Mark im Hinblick des Bezirksamtes in der Berlinerstraße 46, über die Konzeption des Wohlfahrtsamtes, das sich Kessler im Hinblick auf die Überleitung stellt, wie in der „Wohlfahrt Zeitung“ berichtet wurde, eine Reorganisation des Wohlfahrtsamtes in Preuß. Die Reorganisation des Wohlfahrtsamtes Berlin-Mitte und seiner 75 Kommissionen ist durch die sich ergebende Fälligkeit von Beratungen einzelner Wohlfahrtsamtsleiter notwendig geworden, denen für besondere Bewilligungen ein „einfacher Fonds“ zur Verfügung steht. Dieser einfache Fonds soll in Zukunft auf ein Minimum herabgesetzt werden, so daß den Wohlfahrten in allen Fällen die Möglichkeit der Überleitung der Wohlfahrtsarbeiten fallen ohne weitere Unterhaltungsgelegenheiten. Die Wohlfahrtsamtsleiter dürfen sich von jetzt ab mit ihrer eigenartigen Bestimmung, der Regelung der laufenden Verpflichtungen, zu befassen haben. Bei dringenden Fällen bleibt ihnen nach der Überleitung der Wohlfahrtsarbeiten die Möglichkeit der Bewilligung, während die Auszahlung der Wohlfahrtsfelder in Zukunft das Wohlfahrtsamt übernimmt.

Dr. h. c. Kaufmann zu acht Monaten Gefängnis verurteilt

Nachrichtendienst der „Wohlfahrt Zeitung“

in Dresden, 20. Mai

Nach dreieinhalbjähriger Beratung verurteilte der Vorsitzende des Urteils. Der Angeklagte Kaufmann wurde wegen Kontosturzvergehens nach § 240, Abs. 1 in einschneidendem Zusammenhang mit § 241 der Kontosturzverordnung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, im Übrigen aber in fünfzehn anderen Punkten der Angeklagte freigesprochen. Die Untersuchungsdauer vom 3. Oktober bis zum 20. März betrug 17 Monate.

In der ausführlichen Mittelverhandlung legte der Vorsitzende dar, daß weder der Tatbestand des Verstoßes noch das Verbrechen der Veruntreuung. Auch ist nicht erwiesen, daß der Angeklagte die von dem vorgerichtlichen Präzedenz in der Angeklagten hatte, die die realen Geschäftstätigkeiten zu der in Frage kommenden Zeit ihrem öffentlichen Werte nach ausreichend gemessen seien. Von der Verurteilung der Untreue ist Kaufmann ebenfalls freigesprochen, da nicht festgestellt werden konnte, daß die fremden Aktien mit Wissen und Willen des Angeklagten als Kreditverbriefung hinterlegt worden.

Wenn Kaufmann im Jahre 1924 für persönliche Zwecke über eine halbe Million verbraucht hätte, wäre in juristischem Sinne von einem übermäßigen Aufwand nicht gesprochen worden, da der Angeklagte in der damaligen Zeit sich für einen sehr reichen Mann halten konnte. Dagegen stand das Angeklagte auf dem Scheitelpunkt, daß die Verwendung von 300.000 Mark im Jahre 1925 als übermäßiger Verbrauch anzusehen sei und billige dem Angeklagten mit Rücksicht auf die Tatsache, daß er von dem höchsten Gehalt seiner Geschäftstätigkeit hatte, nur monatliche Aufwendungen von 2000 Mark für persönliche Zwecke. Die Höhe dieses Gehalts sei als Obergrenze für die Berechnung der Aufwendungen zu werten. Zusammen mit den Angelegten wurde festgestellt, daß er in einer Zeit, wo große Teile des Wertes verloren waren, 20 Millionen, zu veräußern geübt habe, daß seine Obergrenze voraussichtlich nur eine Quote von 5 v. H. erhalten werden.

Kaufmann wird voraussichtlich Berufung gegen das Urteil einlegen.

Das Verbot des Berliner der Ullstein-ABC-Gesellschaft, die Sommerausgabe 1927 ist erschienen. Sie enthält die wichtigsten und schnellsten Verbindungen von und nach Berlin, Unternehmungen, Fahrpläne der Berliner Straßenbahn und Verkehrsverbände und vieles andere. Für 80 Pfennig überall zu haben. Schönböck aus Hartem blauen Einband 20 Pfennig.

Die Gewinne auf der Straße. In Womburg fanden sich neben dem Womburg einen Pauses eine Bombe, die in unmittelbarer Nähe der Straße lag. Als die Kinder mit der Bombe spielten, erfolgte eine Explosion, durch die ein Straßenpassant auf der Stelle getötet wurde. Weitere andere

Die Pläne der Reichspost

Die Post will eine durchgehende Forderung der Verbesserung beim Verwaltungsetz durchgehen. Besonders bemerkenswert ist, daß sie das Recht bekommen soll, die Briefe nicht mehr in die Briefkästen, sondern in Hausbriefkästen am Hause oder im Flur zu legen. Ob die Bestimmung durch, so kann die Post von ihrem neuen Recht sofort überall dort Gebrauch machen, wo besondere Briefkästen schon vorhanden sind. Weiterhin darf sie solche Briefe anbringen lassen.

Der Hausbriefkasten, für Berlin eine Neuheit, ist in anderen Ländern bereits bekannt. In Amerika hat der Generalpostmeister erst vor kurzem eine Verfügung erlassen, nach der in allen Neubauten Hausbriefkästen eingebaut werden müssen. Brief ist neben diesen ein Sprachrohr eingebaut, das in die Klappen der Wohnung führt. Wenn der Briefträger Einfuhrbriefe hat, meldet er es durch dieses Sprachrohr. Er ist nicht verpflichtet, höher als die zu einem bestimmten Stockwerk zu steigen.

Bei den Briefenträgern, den Briefkühlhäusern, um ein Anbringen von Hausbriefkästen wegen der neuen Posten räumlich unmöglich wird, gibt es meist ein halböffentliches Postbüro im Hause, das die Briefe das gesamte Haus zunächst einmal annimmt und für die weitere Verteilung sorgt. Man ist in Amerika mit dem Briefgabensystem nicht gerade glücklich. Ob sich ein Postbüro ein Vorteil wäre, bleibt dahingestellt.

Auch in der Schweiz wird neuerdings Hausbriefkästen allgemein eingeführt, aber auch in Deutschland sind sie häufiger, als man annimmt. In Frankfurt a. M. z. B. sind mehr als drei Viertel aller Häuser mit Briefkästen ausgestattet. In einem zweiten Etage folgt Stuttgart. In Berlin haben nur 5 v. H. der Häuser Hausbriefkästen. In Köln, wo ungefähr ein Viertel der Häuser Briefkästen hat, hat man ein Experiment gemacht: Eine Postkastenabteilung hat seitens im Zusammenarbeiten mit dem Kleinhandelsbriefkästen geteilt und für Postkassenvermittlung. Soweit man unterrichtet ist, hat sich die Post zunächst abzuwenden von der wirtschaftlichen und finanziellen Beteiligung abgesehen. Dagegen hat sie erst, daß sie die Briefe benutzen würde, wenn sie ein genügendes Geschäft erzielte.

Für dringende Hausbriefkästen liegen mehrere Entwürfe vor. Wochenscheitler ist ein Modell, das nach amerikanischen Vorbild geschaffen wurde. In einem gemeinsamen Briefkasten sind acht

Fächer untergebracht, die in zwei Stierreihen übereinander liegen. Der Briefträger legt die Briefchen in die Fächer und schließt zu. Die Einzelblätter sind nur durch separate Türen zu erreichen, zu denen die im Hause wohnenden Parteien besondere Schlüssel haben. Die Neubauten wäre es am günstigsten, diese Briefkästen in die Höhe des Postkastens zu integrieren. Die Briefe für die Einfuhr von Hausbriefkästen in Berlin der umgekehrte Fall, hauptsächlich deshalb, weil es in den meisten Stiegenhöfen liegt. Der Briefträger muß natürlich die Schlüssel haben, den Mieter durch Schlüssel zu verhängen, das die Post kann ihnen Unmöglich summen, auf gut Glück von einem Einwohner kühnheitsgemäß, um nachzugehen, ob Post ankommen ist. In vielen anderen Städten sind separate Briefkästen aus dem Postkasten häufiger als in Berlin.

Die ganze Sache hat natürlich ihren Vor- und Nachteile. Der Nachteil besteht in der erhöhten Unbequemlichkeit für die Mieter, d. h. für die Kunden der Post. Es ist unrichtig bequem, wenn die Briefe durch den Schlüssel an der Wohnungstür geliegt werden, als wenn man mehrere täglich die Treppen steigen muß, um sich seine Sendungen aus dem Postkasten abzuholen. Dazu kommt, daß in Mietshäusern die Bestimmung der Briefen auf Schwerezeiten häufiger wird und daß Veranlassungen bei häufig vorkommenden Rufen entstehen können.

Dieser Unbequemlichkeit steht der Vorteil gegenüber, daß die Postbestellung erheblich beschleunigt werden kann. Das ist in unserer Zeit, in der in wirtschaftlicher Beziehung alles auf Schnelligkeit drängt, von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Bestimmung wird natürlich nicht überall gleichmäßig sein. Man hat rechtlich einen gewissen Vorbehalt, wenn man beim Auslösen der Briefe für die Briefträger eine halbe Minute annimmt. Unter Wertstreife versteht man die Strecke zwischen zwei Schwellen, die sehr häufig aus einer Einstreppentreppe besteht. Rechnet man das Haus zu fünf Holztreppen und zehn bis fünfzehn Häuser auf den Briefträger, so sieht man, daß die Bestimmung einer halben Stunde und mehr betragen kann. In diesem Zusammenhang wäre auch zu erwägen, ob man nicht die Bestimmung dadurch beschleunigen kann, daß die Briefkästenabteilungen und alle sonstigen Sachen, die den Briefträger längere Zeit aufhalten, gleichmäßig erst mit dem zweiten Post gehen.

Was jeden Fall ist es Pflicht der Post, Vor- und Nachteile sorgfältig gegeneinander abzuwägen und das durchzuführen, was dem Publikum die größten Vorteile gewährt. H. B.

Berlangen erfüllen mehr oder minder schwere Bedingungen. Die Detonation war so heftig, daß der bei den Verhaftungen noch lebendgeliebte Teil des Hauses einfiel.

Deutschlands Vortriumph

Sier deutsche Europameister — Dombürgen, Dübbers, Döschow, Müller

Der den Genkampf im Tlangergewicht hatte sich der Schwede Dombürgen gegen Karlus Lindgren, besonders qualifiziert. Der Schwede war es, der den ersten Platz einnahm. Durch bessere Technik und flüssiger Beweglichkeit überlegte er durch den Sieg und den Europameister zugeprochen.

Den ersten deutschen Sieg gab es im Pantamegewicht, wo Döschow über den Dänischen Schweden den ersten Platz einnahm. Er war der beste Athleten des ganzen Tages. Von Anfang an war der Deutsche überlegen. Schon in der ersten Runde hielt Döschow durch, um in der dritten noch einmal mit aller Kraft eine Entscheidung zu finden. Ganz wurde auch hier wieder schwer getroffen, aber seine große Härte und Tapferkeit hielten ihn bis zum Ende durch. In der vierten Runde er mußte einmal zu Boden und wurde im Bodenkampf von dem Österreicher, war aber lebend i. o. Döschow erhielt einen überlegenen Punkte und den Europameistertitel unter der Bedingung, daß das Publikum zustimmen mußte. Die Meistertitel der deutsche Nationalmannschaft.

Woll-Gewinnen erntete sich im Federgewicht gegen Döschow-Deutschland, ein starkes Gegner. Verlor er die beiden ersten Runden, so hätte er in der dritten mit aller Geduldswilligkeit an den Mann und konnte diese Runde leicht gewinnen. Immerhin zeigte der Platzverweis des schnellen Deutschen noch zu einem einseitigen Sieg.

Die dritte Europameistertitel für Deutschland konnte Dombürgen gegen einen einwandfreien Punkte über den ausgesetzten Gegner seine Schwere-Mittelgewicht. Dombürgen war im Schlag und in der Technik und in der Körperbeherrschung dem bedeutend stärksten Dänen über und plagierte seine Schläge mit solcher Überlegenheit, daß Gande nach drei Runden geschlagen den Ring verließ.

Nach ausgesetztem Remple legte Casanova (Italien) über den Belgier Roth, der zwar der bessere Zechler war, aber in der zweiten und dritten Runde den tapferen Angriffen des Italieneren weichen mußte. Casanova konnte im letzten Drittel seinen Gegner erschöpfen und seine Beweglichkeit in der Ringkampf-Form und tapferen Widerstand zeigte der Deutsche Müller im Mittelgewicht gegen Christensen (Norwegen). Besonders seine dritte Runde war so heftig, daß er sich den Verlust der Schikane in härtesten Maße erlaubte. Aber die beiden ersten Runden gingen an den belgischen Zechler Christensen, der die Krone im Mittelgewicht zugeprochen erhielt.

Müller-Deutschland holte im Halbfliegengewicht die vierte Europameistertitel für Deutschland. Sein Gegner Miljon-

Julianus war im Anfang der ersten Runde durch seine große Reichweite und gute Technik überlegen. Er mußte nach dem ersten Schlag auf einen mühsigen Ringhaken zu Boden und wurde beim dritten Niederlegung vom Österreicher. Die beiden letzten Runden konnte Müller ebenfalls knapp für sich fügen und damit die Meistertitel gewinnen.

Es erwartete, genannt Ramm-Gewinnen im Schwergewicht gegen Schönbach-Deutschland fieber nach Punkten. Der Deutsche lieferte bis zum letzten Schlagegen tapferen Widerstand, aber er wurde nur in der ersten Runde dem Schweden gefällig.

Später hatte er bereit durch die schweren Körpergröße Namens auf Aufmerksamkeit zu ziehen, daß er immer mehr zurückfiel und dem Schweden seine einwandfreie Punktifizierung überlassen mußte.

Die verhassten Nationalsozialisten vor dem Schnellrichter. Die 30 Nationalsozialisten, die am Donnerstagabend bei dem Versuch eine Verurteilung der Kammerrichter durch den Reichsoberinspektor Schönbach zu erreichen, verurteilt wurden, wie die „Wohlfahrt Zeitung“ erzählt, heute vor dem Schnellrichter im Polizeipräsidium zur Beurteilung vorgeführt werden. Es hätte sein, daß er Fall ist, daß die Verurteilung wegen politischer Verbrechen sich vor dem Schnellrichter zu verurteilen haben.

Das Pferd im Schwanen. Oesterer erntete wieder ein Pferd, das von einer letzten Wollung gewonnen war, auf dem Hofe des Kaufhaus des Wertes (hat und reichte in der Stallung Straße in die Freiheit) des Wollereis, die Wollereis wurde durch die Oesterer für so teuer verurteilt, daß es im Schwanen brach. Verloren werden nicht verurteilt.

Der Tod unter den Nidern. Der polnische Arbeiter Wolff Berlin aus der Woywitzerstraße 54 wurde gestern Abend in der Schiffschiff Straße von einem Polztrotzkoffen überfahren und auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde ins Schönböck gebracht; die Schiffschiff ist noch ungeklärt.

Der Stützpunkt der Polizei. In Schöneberg in der unter Unterföhrung von 1 1/2 Millionen Pfund flüchtige Wollereis Franz Riegler aus Stützpunkt verurteilt und in das Gefängnis verurteilt wurde. Er hatte 600.000 Pfund gestohlen. Er hatte 600.000 Pfund gestohlen und hat eine Haft in Frankfurt a. M. befristet.

Wegenen feilsch. In 3 v. H. mit dem Stützpunkt. Die Stützpunkt, 3 v. H. über neuen Gehalt mit vielen Nidern aus allen v. H. Wollereis in morgen feilsch überall (hat für 20 Pfennig zu haben).

Herrnherren Zigarren-Versand

Abraham Dürninger & Co.

Königliche Hoflieferanten, „ Gegründet 1747. „
Berlin, Unter den Linden 59a / Eckhaus Neustädtische Kirchstr.
Anruf: Zentrum 662. Anruf: Zentrum 662.

Hoch Leistungsfähigkeit!

Meisterreich II Sumatra-Decke, unsortiert.

Unsere beliebteste 15 Pf.-Zigarre

Erstklassige Qualität, mild und blumig.

Konkurrenzloses Angebot!



KINDER-KÖRPER
Wimmel
FUSS-PUDER

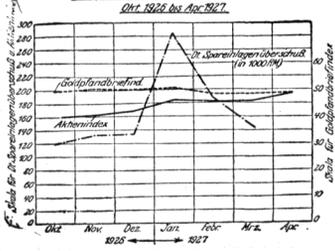
Zukunft des Pfandbriefs

Von Dr. W. M. Frhr. von Bissing

Die Pfandbriefhaeuse, die fast das ganze letzte Jahr angehalten hatte, fand im Februar ihr Ende. Am Markt der Dividendenpapiere dagegen setzte sich nach einem kleinen Ruckelzuck im Aufwärtstrend...

Die stagnierende Lage am Pfandbriefmarkt scheint mit der langsamen, aber doch unverkennbaren Aufwärtsbewegung in der Wertpapier- und Aktienbörse...

Die Sparrentenüberschüsse Goldpfandbrief- und Aktienrenten Okt. 1922 bis Apr. 1927



mehr den starken Druck zur Bildung von Ersparnissen auslösen. Die Krise und Depression, die sich im Februar 1927 in sehr vielen Fällen eine Rücklage für die Zeit der Not darstellten...

Die vorzeitige Emissions- und Placierungspolitik der Realreditinstitute hat allerdings verhindert, daß das Sinken der Pfandbriefkurse ein unerwünschtes großes Ausmaß erreichte...

Die Zurückhaltung hat bewirkt, daß die Rückflüsse sich in so mäßigen Grenzen halten, daß die Kurse ohne sonderliche Schwierigkeiten auf dem bisherigen Niveaustand erhalten werden können...

Während im Laufe des Jahres 1926 das Ausland wachsendes Interesse für deutsche Goldpfandbriefe zeigte, ist darin mit dem Ende des Jahres eine gewisse Wandlung eingetreten...

Im Gegensatz zu den deutschen boherzinslichen Emissionen entsprechen ausländische Anleihekreditoren vor allem aus den inflationärländern, diesen Forderungen des kapitalstarken Auslandes...

Solange eine allgemeine Befreiung der deutschen Anleiheemissionen von der Kapitalertragsteuer nicht er-

Die Frachtbelastung der Tarifreformen der Fertigen

Der Dezernat für Tariffragen bei der Deutschen Reichsbahnsgesellschaft vermittelt der Unternehmungen für allgemeine Wirtschaftsstruktur des Enqueteausschusses gestern einen interessanten Einblick in die Arbeit der Tarifkommissionen der Reichsbahnsgesellschaft...

Unter Abhilfe zu schaffen, ist der Zweck der von vielen Seiten erwünschten Tarifreform, die augenblicklich im Gange ist. Natürlich ist es schwer, es allen recht zu machen...

folgt, ist mit einer Belebung des Pfandbriefmarktes durch ausländisches Kapital kaum zu rechnen. Die Entwicklung wird vielmehr in sehr starkem Maße von den innerdeutschen Faktoren abhängen...

Zivillage im Arbeitskonflikt

In dem Arbeitskonflikt auf den Werken des Völkowollens-Konzerns, über dessen Entwicklung wir mehrfach berichtet haben, hatte die Verwaltung der zu dem Konzern gehörigen Sächsischen Wolllagen-Fabrik vorm. Fittell u. Co. am 1. April eine einstweilige Verfügung erlassen...

Exportpreise des Stahlwerksverbandes

Der deutsche Stahlwerksverband wird bis Juni d. J. den Exportmarkten keine Offerten mehr machen, was zur Befreiung der Eisen-Exportierpreise beitragen dürfte.

Starkes Steigen der Kapitalverkehrssteuern

Die Einnahmen an Kapitalverkehrssteuer im April sind für alle Steuerarten zum Teil in sehr starkem Maße gestiegen. So erhöhte sich vor allem die Börsenumsatzsteuer von 4136952,90 RM. auf 7617688 RM.

Bankausrichtung durch Wayß u. Freytag

Die G.V. der A.-G. Wayß u. Freytag in Frankfurt, in der von einem Gesamtaktionärsrat 8 Mill. RM. 6,97 Mill. RM. verteilt werden, setzte die sächsische Wirtschaft der 'Vossischen Zeitung' darhiel, die Dividende auf 10 pCt. für die Stammaktionäre zu erhöhen...

Teppich-Haus J. Brinn in Zahlungsschwierigkeiten, Das Berliner Teppich-Haus J. Brinn, Habacher Markt 4, hat, wie die 'Kölnische Zeitung' erzählt, seine Zahlungen eingestellt.

Reichsbahnsgesellschaft mit der Angelegenheit beschäftigen

Daß der jetzige Tarif sich gegenüber der Vorkriegszeit durchschnittlich um 45 pCt. höher stellt, ist eine Folge der Vorkriegszeit. Die Tarifreformen werden auf 100 pCt. beruhen. An eine Änderung des Staffelftarifprinzips ist nicht gedacht...

Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn hat sich im April nur wenig belebt. Arbeitseinsatz war mit 143 888 Mann, 1376 Wagen gestellt, 399 000 Wagen weniger als im März. Das Osterfest führte zu einem gestiegenen Export und Exportverkehr...

Kapitalserhöhung der Landesbanken-Zentrale

Nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Landesbankenzentrale A.-G. war das Jahr 1926 für die weitere Entwicklung günstig und hat in manchen Gebieten eine erhebliche Steigerung der Umsätze zu verzeichnen gebracht. Die Umsätze sind gegenüber 1925 von rund 120 Milliarden RM. auf 244 Milliarden RM. gestiegen...

Zu den Verhandlungen der Landesbankenzentrale und der Deutscher Reichsbahn-Zentrale über die Angelegenheit der Personalreduktion sind 15,5 Mill. RM. für das Geschäftsjahr ergibt sich ein Reingewinn von 121 022 RM. aus dem eine Dividende von 20 pCt. bis zum 1. Juni 1927 an den Aktionären verteilt wird.

Wo hin geht das englische Gold?

Nachrichtendienst der 'Vossischen Zeitung' London, 20. Mai Die Ankündigung der Bank von England von einer Abwanderung von 12 1/2 Mill. Pfund in Goldbarren verursachte in der City lebhafteste Diskussionen und die Mäkler wurden mit Anfragen über den Bestimmungsort des Goldes überhäuft...

Kapitalserhöhung Vaterländische Rheinland

In der Abendpresse wird berichtet, daß Wilhelm Hartmann ein Aktieninteresse für das sich in Händen von Harrison (New York) befindet, das sich auch in Aktien einer holländischen Aktiengesellschaft auf ein deutsches Geschäft beziehen könnte.

Kapitalserhöhung Vaterländische Rheinland, In der für Mitte Juni d. J. einberufenen G.V. der Vaterländischen Rheinland, Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften A.-G. Eberfeld, wurde die Kapitalerhöhung von 300 000 RM. auf 3 1/2 Mill. RM. beschlossen...

